

Vorwort

„Quo Vadis – Wohin gehst Du?“, das ist die Frage, die Theodor Hundhammer sich in Bezug auf die Heileurythmie stellt.

Er stellt sie sich – aber auch all denen, die die Notwendigkeit sehen und den Mut haben, kritisch hinzuschauen, Traditionen zu hinterfragen und Wege in die Zukunft zu suchen.

Das Buch will offene Fragen stellen, umfassende und auch sehr persönliche Denkanstösseⁱ vorstellen und Diskussionen anregen.

Nach über 90 Jahren (drei Generationen) praktischer Arbeit mit und an der Heileurythmie als spirituellem Heilmittel, als Teil im System der Anthroposophischen Medizin, als therapeutischer Beruf in über 40 Ländern, darf die Frage gestellt werden:

Warum ist uns der Durchbruch bisher nicht gelungen?

An der Heileurythmie kann es nicht liegen. Ihre Möglichkeiten sind uneingeschränkt!

Bleibt die erstmal schmerzliche Feststellung, dass es an uns selber liegt. Befinden wir uns in einer Art „okkulten Gefangenschaft“, berufsgruppenspezifischer Lethargie, in einem Teufelskreis, aus dem wir nur durch Erkenntnis und Mut zur Veränderung heraus kommen können?

Eine grundsätzliche Besinnung ist gefragt – und dieser wird in diesem Buch auf vielfältigen Wegen nachgegangen, bis hin zu ersten konkreten Überlegungen, die gemeinsam zu leisten wären.

Beim Lesen der zusammengetragenen Wahrnehmungen und Aussagen erlebte ich tiefe, eigene Betroffenheit. Wie viele der beschriebenen Grundsätze trage auch ich selber mit mir herum. Vorstellungen aus Tradition und Bequemlichkeit haben sich eingenistet – ohne zu fragen, ob sie

ⁱ Hinweise zu Rechtschreibung und Sprachgebrauch: a) Gemäss Schweizer Rechtschreibung wird ss statt ß geschrieben. b) Zur einfacheren Darstellung wird bei Worten, die Mann und Frau betreffen, die männliche Form verwendet.

heute noch in dieser Weise relevant, zeitgemäss und zukunftssträftig sind.

Was suchen die jungen Menschen heute, wenn sie einen therapeutischen Bewegungs-Beruf erlernen wollen? Was suchen die Patienten,ⁱ die bereits viel Erfahrung mit östlichen wie westlichen Therapiemethoden mitbringen?

In der Heileurythmie liegt das Potential, junge Menschen für den ganzheitlich-spirituellen Therapieansatz zu begeistern und Patienten dafür zu interessieren, sich selbst durch die Heileurythmie neu kennen zu lernen, um für ihre Gesundheit Verantwortung übernehmen zu wollen.

Es liegt an uns, die Türen zu öffnen und - neben aller Vertiefung - den Anschluss an die Welt und was sie von uns als Heileurythmisten erwartet, herzustellen.

Theodor Hundhammer sei herzlich gedankt für den Mut und die Offenheit, diese unbequem-kritische Sicht auf uns selbst liebevoll, konkret und impulsierend zu eröffnen.

Es ist an der Zeit! Und ich bin gerne dabei – und erhoffe mir viele KollegInnen, die gemeinsam weitere Fragen stellen und nach Umsetzungen suchen werden.

Angelika Jaschke

ⁱ Da die Autorin des Vorworts in Deutschland praktiziert, wird hier das Wort Patient gebraucht. Die folgenden Kapitel orientieren sich an der Schweizer Denkart und verwenden die Bezeichnung Klient.

Einleitung

Zahlreiche Persönlichkeiten haben in den letzten 90 Jahren mit hohem Einsatz für die Heileurythmie gewirkt und einen grossen Schatz an Erfahrungen und Wissen zusammengetragen. Auch heute setzen sich viele Menschen intensiv für diese wunderbare Methode ein, um ihr einen gebührenden Platz in der Gesellschaft zu schaffen.

Trotzdem hat die Heileurythmie den entscheidenden Durchbruch in der Gesellschaft noch nicht geschafft. Warum? Nach meiner Meinung liegt es nicht an der Qualität unserer Arbeit und auch nicht an einer à priori-Ablehnung der Weltgesellschaft. Ich glaube vielmehr, dass die Ursache in uns selber liegt, und zwar in unserem Denken über uns selbst und die Heileurythmie.

Im ersten Teil des Buches versuche ich, das interne und externe Umfeld der Heileurythmie wie von aussen zu betrachten. Ich lenke den Blick auf die Bedeutung des Wahrnehmens und Verstehens, des Vor- und Nachdenkens. Mit einer Beschreibung eurythmischer Bewegungsphänomene rege ich an, auf Bekanntes neu hinzuschauen. An den Beispielen von Sprache und den Angaben Rudolf Steiners zum Atem in der Heileurythmie zeige ich, dass man Bekanntes auch anders denken kann als gewohnt.

Im zweiten Teil beschäftige ich mich mit unserem Selbstverständnis im Beruf und mit unseren Umgangsformen. Vieles kenne ich aus persönlicher Erfahrung, manches habe ich gehört oder gelesen, anderes beobachtet, einiges erschlossen. Beim Durchdenken der daraus entstehenden Fragen ergab sich manchmal fast von alleine eine Umstülpung in eine Art Vision. Das war für mich selber oft überraschend und erfreulich.

Im dritten Teil stelle ich eigene Projekte vor. Wenn hier Menschen dazu kämen, die ähnliche Interessen haben oder so etwas unterstützen möchten, könnten aus meiner Sicht wichtige Projekte weiter entwickelt werden.

Die Thesen und Denkansätze in diesem Buch geben ausschliesslich meine eigenen Ansichten wieder. Alle Gesichtspunkte zum Selbstverständ-

nis der Heileurythmie, bei denen allgemeiner Konsens herrscht, werden in diesen Betrachtungen nicht erwähnt.

Ich hoffe, Sie erleben das Buch als eine spannende Lektüre und es gelingt mir, Sie an der einen oder anderen Stelle mit einer neuen Sichtweise und Denkmöglichkeit zu überraschen. Anregungen und Verbesserungen nehme ich gerne entgegen.

Theodor Hundhammer
www.bewegteworte.ch